

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 5/6 (1885)
Heft: 8

Artikel: Die Stephanie-Brücke in Wien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-12847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die Stephanie-Brücke in Wien. — L'enseignement professionnel. — Miscellanea: Eisenbahn-Oberbau, Explosion eines Köhler'schen Sicherheitskessels. Rheincorrection. Technischer Verein

der schweizerischen Eisenbahn-Verwaltungen. — Correspondenz. — Patentliste. — Vereinsnachrichten. Stellenvermittlung.

Die Stephanie-Brücke in Wien.

Diese seit der Mitte vorigen Jahres im Bau befindliche Strassenbrücke über den Wiener Donau-Canal bietet in Folge ihrer architectonischen Gestaltung sowol, als auch wegen ihrer von gewöhnlichen Brückenbauten abweichenden Construction, so viel Interessantes, dass eine einlässliche Beschreibung und Darstellung derselben gewiss gerechtfertigt erscheinen wird.

Schon die ersten Schritte, welche vom Magistrat der Stadt Wien unternommen wurden, um die damals noch ziemlich unbestimmten Ideen, die darüber bestanden, wie der Donau-Canal zu überbrücken sei, zu etwelcher Abklärung zu bringen, waren etwas eigenthümlicher Natur.

Zwar wurde, wie dies meistens in solchen Fällen geschieht, der Weg der öffentlichen Concurrenz betreten; aber die im Spätherbst 1881 erlassene Concurrenzaußschreibung litt an verschiedenen Unvollkommenheiten, von denen namentlich die, dass über die Lage der Brücke keine bestimmten Anhaltspunkte gegeben waren, sich später bitter fühlen liess. Ein anderer Mangel war der, dass bei der Ausschreibung von einem Preisgericht, das, wie es bei jeder regelrechten Concurrenz geschehen sollte, das Programm durchzuberathen und zu billigen hat, noch keine Rede war. Nur durch die Mithilfe des österr. Ingenieur- und Architecten-Vereins konnte, allerdings etwas spät, dieser wesentliche Uebelstand beseitigt werden. Auf Ansuchen des Wiener Magistrates schlug nämlich der genannte Verein die HH. Fertel, von Wielemans, E. Heyrowski, Professor Rebhann und Inspector Hermann als Preisrichter vor, was die Genehmigung der städtischen Behörde fand.

Sehr wahrscheinlich in Folge der bereits erwähnten Mängel war die Concurrenz, die wol unter anderen Umständen, wegen der interessanten Aufgabe, eine grosse Anziehungskraft auszuüben vermocht hätte, nur spärlich besucht, indem den Preisrichtern nur zehn Projekte zur Beurtheilung vorgelegt werden konnten.

Von diesen zehn Entwürfen erhielt derjenige der Ingenieure Schmid und Hallama in Verbindung mit Architect Jelinek in Wien den ersten Preis (3000 fl.), während demjenigen von Ingenieur Köstlin in Wien der zweite (2000 fl.) und dem Projecte von Ingenieur Blecken und Architect Wallot in Frankfurt a/M. der dritte Preis zuerkannt wurde.

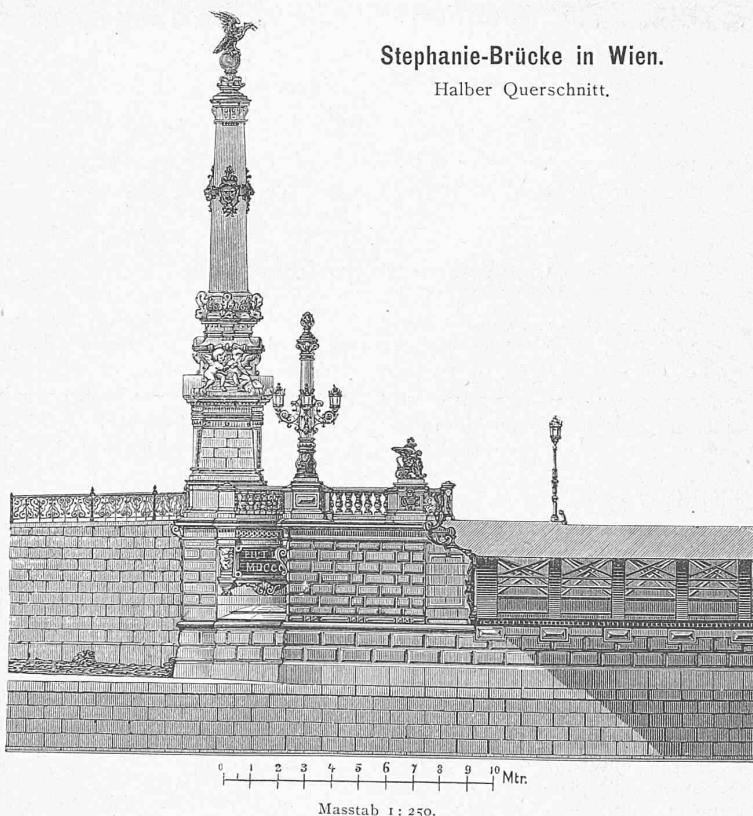
Der Letztgenannte mag von Glück sagen, dass er nicht den ersten Preis und die sofortige Ausführung des Baues erhielt, denn wer weiss, ob er dann hinreichend Zeit und die nötige Ruhe gefunden hätte, um seinen genialen Ent-

wurf für das deutsche Reichstagshaus auszuarbeiten, der ihm eine so ehrenvolle Stellung unter den deutschen Architecten verschafft hat.

Das Project der Erstprämierten zeigte eine Bogenbrücke mit geradlinigem Obergurt und einer Stützweite von 59,5 m. Von den vier Hauptträgern derselben waren die beiden inneren bestimmt die Fahrbahn zu tragen; dieselben erhielten eine Pfeilhöhe von 3,9 m, so dass die Streckgurte um etwa 1,5 m über die Ebene der Fahrbahn hinausragten, während die beiden äusseren Hauptträger zur Stützung der 4 m breiten Gehwege dienen sollten. Der zweite preisgekrönte Entwurf bestand in einer Combination von steifer Kette und Bogenträger, während die drittprämierte Arbeit einen durchaus aesthetisch behandelten Parallelträger in Vorschlag brachte.

Stephanie-Brücke in Wien.

Halber Querschnitt.



Masstab 1:250.

Von den prämierten Entwürfen sollte indess keiner zur Ausführung gelangen, indem das Preisgericht sein Augenmerk auf ein unter dem Motto: „*Viribus unitis — semper avanti*“ von den Herren Liss und Hieser eingereichtes Project richtete und die Verfasser derselben, nebst denjenigen der beiden erstgekrönten Entwürfe, veranlasste ihre Projecte den inzwischen geänderten Programmbedingungen entsprechend umzuarbeiten.

Obschon sich die Verfasser diesem Verlangen bereitwilligst unterzogen und ihre Entwürfe umgearbeitet hatten, kam, nach langen Berathungen des Preisgerichtes, auch diesmal wieder ein negativer Entscheid heraus, indem keines der umgearbeiteten Projecte zur Ausführung empfohlen wurde. In Fachkreisen

erregte dieser Beschluss der Jury nicht geringes Aufsehen und derselbe führte in Folge einer Interpellation von Seite des Herrn Ingenieur E. Gärtner zu längeren Auseinandersetzungen im österreichischen Ingenieur- und Architecten-Verein, bei welchen der Standpunkt des Preisgerichtes in Herrn Professor Rebhann einen geschickten und schlagfertigen Vertreter fand.

Diese Besprechungen hatten wenigstens das Gute, dass dadurch den obgenannten Verfassern, namentlich den Herren Liss und Hieser, Gelegenheit geboten wurde, ihre Entwürfe einem technisch gebildeten Zuhörerkreis vorzulegen, zu erläutern und zur Beurtheilung zu bringen. Dies fand zu Ende des Jahres 1882, also ungefähr $1\frac{1}{4}$ Jahre nach der ersten Preisausschreibung statt.

Während des ganzen Jahres 1883 hörte man nichts mehr von der Stephanie-Brücke und erst im Mai letzten Jahres kam von Wien die Kunde, dass der Magistrat dieser Stadt dem Architecten Rudolf Frey den Bau der Brücke um die Summe von 482 000 fl. und die Ausführung der Zufahrtsrampen für 31 000 fl. übertragen habe; dabei wurde den Herren Liss und Hieser eine consultative Mitwirkung

bei der Bauprojekteverfassung gegen Leistung eines angemessenen Honorars eingeräumt.

zu erkennender Deutlichkeit, wie man es bei einem regelrechten Concurrenzverfahren *nicht* machen soll und es lässt



Wir haben absichtlich etwas lange bei der Bau-
geschichte dieser Brücke verweilt; dieselbe zeigt in nicht

sich daraus manche nützliche, auch auf unsere Verhältnisse
anzuwendende Lehre ziehen. (Fortsetzung folgt.)

L'enseignement professionnel.

Dans l'article publié sous le No. 22, vol. IV de notre journal sur l'enseignement professionnel, qui vient d'être reproduit par le journal „Moniteur industriel“ de Paris, sous le titre „l'enseignement professionnel en Suisse“, nous nous sommes engagés à mettre au courant nos lecteurs de tous les progrès qui seraient réalisés dans cette importante branche de l'instruction populaire.

Depuis nous avons publié dans le No. 24 du journal de l'année dernière le compte rendu annuel de la société des ingénieurs et architectes du canton de Fribourg, où nos lecteurs ont pu lire l'importante décision prise par nos collègues des bords de la Sarine, de donner durant l'hiver des cours professionnels spéciaux à l'usage des artisans et des apprentis. Ces cours ont commencé le 3 Janvier dernier. Nous en publions ci-après in extenso le règlement d'organisation qui renferme des données qui intéresseront tous nos collègues et qui permettent de se rendre compte de la nature des cours et des services qu'ils sont destinés à rendre à cette classe de travailleurs, qui n'ont pas pu jouir, dès leur jeunesse, des bienfaits d'une instruction technique même élémentaire.

A. G.

COURS PROFESSIONNELS SPÉCIAUX ORGANISÉS PAR LA SOCIÉTÉ DES INGÉNIEURS ET ARCHITECTES DU CANTON DE FRIBOURG.

RÈGLEMENT D'ORGANISATION.

Art. 1er. Il est organisé à Fribourg, pendant l'hiver, par les soins de la société des ingénieurs et architectes du canton et à ses frais, des cours professionnels dits spéciaux.

Art. 2. Le but de ces cours est de compléter l'instruction des industriels, artisans et apprentis, en leur fournissant des données théoriques et techniques indispensables à l'exercice de leur profession.

Ces cours doivent être considérés comme des écoles complémentaires ou de perfectionnement pour ceux qui n'ont pas reçu, dans leur jeune âge, les données théoriques nécessaires à l'exercice de leur métier.

Art. 3. L'enseignement est donné d'une manière familière et vulgarisatrice et, autant que possible, démonstrative, au moyen d'outillage, d'échantillons, de modèles et de dessins.

Il comprend les branches suivantes:

- 1^o Des données spéciales, soit théoriques, soit pratiques:
- a) Sur les éléments de la géométrie, du dessin, des sciences naturelles et de la mécanique;
- b) Sur les matières premières, leur provenance, leurs propriétés (physiques et chimiques), leur transformation et leur usage et application dans les arts et métiers;
- c) Sur les différents genres de constructions (bois, pierre, fer, etc.);
- 2^o Des données d'un caractère plus général, aussi indispensables aux industriels et artisans, telles que:
- a) Les éléments de la comptabilité (journal et livre de caisse), la manière de faire un devis, une soumission, une note, d'écrire une lettre d'affaire et de l'expédier;
- b) Quelques notions d'économie générale, telles que: l'ordre, l'épargne, l'offre, la demande, le travail industriel, etc.; d'instruction civique: séparation des pouvoirs, leur compétence, les devoirs du citoyen, etc.;
- c) Les éléments du droit administratif, code rural (servitudes, jouissances, usufruits, concessions, expropriations, etc.), code civil, code fédéral des obligations (marchés, contrats, baux, conventions, etc.);
- d) Quelques notions d'hygiène et sur les matières nuisibles ou vénéneuses employées dans les constructions; salubrité des appartements; premiers soins à donner aux victimes d'accidents sur les chantiers, aux noyés, asphyxiés, etc.

Art. 4. Sont admis dans la règle à fréquenter ces cours spéciaux: les industriels et artisans (maîtres et ouvriers) établis dans la ville de Fribourg, ainsi que les jeunes gens en apprentissage. L'inscription a lieu auprès du président de la société.

Art. 5. Les cours sont gratuits. Ceux qui les fréquentent doivent être munis d'un carnet et d'un crayon pour prendre, le cas échéant, des notes.

Art. 6. Les cours auront lieu, dans la règle, deux fois par semaine: le mercredi et le samedi soir, à huit heures, dans un local aussi central que possible.

Art. 7. Il est fait face au dépenses:

- a) par la caisse de la société et
- b) par les subsides qu'accorderont la Confédération, l'Etat et la ville de Fribourg et tous ceux qui s'intéressent au relèvement de l'industrie et des arts et métiers dans la ville de Fribourg.

Art. 8. L'organisation et la direction des cours sont dévolues, dans les limites du présent règlement, à un comité spécial nommé par